

St. Antoni

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur Heimatkunde des Sensebezirks**

Band (Jahr): **50 (1980)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Familie de Gottrau. Grosser 3geschossiger Kubus unter abgewalmtem Satteldach. Haupteingang mit gutem Hausteingewände aus der Bauzeit, im Stichbogengiebel Datum 1693 und Wappen des Bauherrn. Nordseits quadratischer Treppenturm. Im westl. anschliessenden Garten Substrukturen des spätmittelalterl. Vorbaus. Scheune, am Tenntor bez. MB 1692 LW und dieselben Wappen. – *Chuweid*, Bethäuschen der Hl. Anna. – *Tächmatt*, Bethäuschen der Gottesmutter Maria. – *Guglera*. Herrnsitz gleichen Typs, seitwärts 8eckiger Treppenturm mit Spitzhelm, E. 17. Jh. mit älteren Teilen. – *Neuhaus*, einsamer, hochgelegener Weiler nördl. Plasselb, zugänglich über Rechthalten/Guglera. Ältestes **Bauernhaus Nr. 7/8** des oberen Sensebezirks, dat. 1622. Doppelhaus, Trauffront, breites Satteldach. Sehr altertümliche Rauchküche, schöne Tenntore. – Kapelle der Schutzmantelmadonna. Erwähnt 1655. Heutiger Bau 1805 in spätbarocker Tradition. Hübsches Altärchen von 1805 mit Buntmarmorierung und Bild der Schutzmantelmadonna nach spätgot. Vorlage, bez. Jean Amberg de Sempach pinxit 1884. Oberbild mit Hl. Joseph, bez. Joh. Amberg 1884.

ST. ANTONI. Weilersiedlung mit 2teiligem Zentrum, einem älteren mit der Kirche an der alten Strasse und einem jüngeren an der neuen Strasse. – Pfarrkirche Antonius Eremita. Aus dem sog. Schrickschrot der Mutterpfarrei Tifers gelöst und 1767 zur Kaplanei, 1885 zur Pfarrei erhoben. Bau einer

St. Antoni, Pfarrkirche. Bau von E. Effmann 1893–94



Antoniuskapelle nach einem von Freiburg gegen Bern gewonnenen Gefecht 1448. Heutiger Bau an exponierter Lage Werk des Historismus nach Plänen von Wilhelm Effmann, Professor der Kunstgeschichte an der Universität Freiburg, 1893–94. Gesamtrenov. unter Verzicht auf die Innendekoration 1967. Plastisch interessant gestalteter Baukörper mit Apsidenchor mit Vorjoch, basilikalem Langhaus von 5 Jochen und (1967 durch Ausbruch des hintersten Pfeilerpaares gestörte) W-Lösung mit Vorhalle und Empore im Mittelschiff, Taufraum an der N-Seite und dem kleinen Chor der spätgot. Kapelle an der O-Seite. Sakristei und Glockenturm an der Chor-O-Seite. Hauptanleihen bei der niederrheinischen Frühromanik, das Chorinnere mit feingliedrigem got. Rippenwerk und Runddiensten belegt; das Langhaus strenger, mit flachen Leistendecken, runden Obergadenlichtern, schweren stuckmarmorierten Rundpfeilern und Steingusskapitellen frühgot. Typs. Guter historist. Hauptaltar in Steinguss mit 4 Heiligengestalten unter Arkaden (Antonius, Thomas von Aquin, Klara und Paulus), Kreuzigungsgruppe und 2 Engeln im Abschluss, Atelier aus Münster in Westfalen. Seitenaltäre gleichen Stils, der linke mit Marienstatue, der rechte mit Hl. Joseph. Orgel von Walcker, Ludwigsburg, 1968. Polychromierte Kreuzwegreliefs aus der Bauzeit, Taufbecken aus Sandstein mit Täufergruppe, Werkstatt Tschupp-hauer 1752, vormals in der Pfarrkirche Tifers. Über Haupteingang Welten-richterrelief in Steinguss. – *Alte Kapelle*, heute gegen die Kirche zu offen, mit eingezogenem Polygonchor von 1520 und flacher spätbarocker Gips-decke, neugeweiht 1770. Guter Altar aus der Werkstatt Tschupphauer von 1735 mit Marmorierung in Vierklang Gelbbeige-Grau-Schwarz-Gold und Statuen der Hl. Antonius d. E. und Christophorus von Hans-Franz Reyff um 1645–50 und Hl. Michael von Pankraz Reyff um 1670. Auf dem Gesims Statuette des Hl. Beat. – Auf dem Friedhof 2 Werke von Antoine Claraz: Abdankungskreuz mit bronzenener Christusfigur von 1977 und Grabstein mit

St. Antoni, Pfarrkirche. Michael von P. Reyff um 1670. – Grabmal von A. Claraz



Bronzefigur des Auferstandenen für Martin Binz, gest. 1964. Drei Glocken von Rüetschi, Aarau, 1898 und je eine weitere von 1524 und 1866. – Ref. Kirche. Erste ref. Kirche im kath. Sensebezirk, notwendig geworden durch die Einwanderung bernischer Bauern seit 1830. Bescheidener klassiz. Bau von Architekt Stämpfli 1865–66 mit 3seitig geschlossenem Chor. Missglückter Glockenturm anstelle eines Giebelreiters 1955. Erweiterte Orgel von Franz Anton Kiene, um 1820, aus der Kirche Alpnach, die 1907 über Heitenried hierher gebracht wurde. Im Scheitelfenster Glasmalerei, das 4fache Ackerfeld, von Willi Wettstein 1978. Unter der schmucken offenen Vorhalle 2 Stahlglocken aus Bochum 1866. – Beim Steinbruch in *Lampertshalten* ein Wegkreuz, gute naive Arbeit des Spätbarocks. – Herz-Jesu-Kapelle Burgbühl. Erb. von Fernand Dumas, geweiht 1925, renov. 1978. Malereien mit Szene aus dem Leben des Hl. Bruder Klaus an der Eingangswand von Oscar Cattani. In modernem Holzretabel Liegefigur von Bruder Klaus 1864. Gute lyrisch-abstrakte Glasfenster von Yoki 1978. Glöcklein von Rüetschi 1925. Der Name Burgbühl weist auf eine befestigte mittelalterl. Anlage hin; keine schriftliche Überlieferung bekannt. – *Weissenbach*. Sebastianskapelle. Bethäuschen mit Dachreiter an Strassengabelung zwischen Tafers und St. Antoni, erwähnt 1690, heutiger Bau 2. H. 18. Jh. Gotisierende Sebastiansfigur 16. Jh. in Oberteil eines marmorierten Rokokoretabels von 1765 aus der ehem. Wallfahrtskapelle St. Antoni. Statue eines Hl. Ritters 16. Jh.

Bächlisbrunnen. Kapelle Unsere Liebe Frau vom Guten Rat. Neubau bez. 1858, renov. 1954. Hübscher Bau mit Vorzeichen, Dachreiter und kleinem Quadratchor. Rundtonnen mit etwas klassiz. Stuck. Schwarz-rot-gold marmorierter Hauptaltar des Spätbarocks mit Gnadenbild Unsere Liebe Frau vom Guten Rat. Drei Paar gute Kerzenständer aus gleicher Zeit. Spätgot. Chorbogenkruzifix in der Art von Martin Gramp 1. V. 16. Jh. Linker Seitenaltar mit Wachfigur der Hl. Philomena in Schrein um 1860, darüber Bild, Immaculata und die Hl. Petrus Canisius und Johannes d. T., bez. «Jos(ef) Amberg in Büron Ct. Luzern 1868». Auf dem rechten Seitenaltar gleicher Reliquienschrein mit Figur des Hl. Aloysius von Gonzaga, darüber interessantes Bild des Isidor, Bauernheiliger von Madrid, M. 17. Jh. In der Bild-

St. Antoni, Bächlisbrunnen. Kapelle bez. 1858. – Isidorbild 17. Jh.



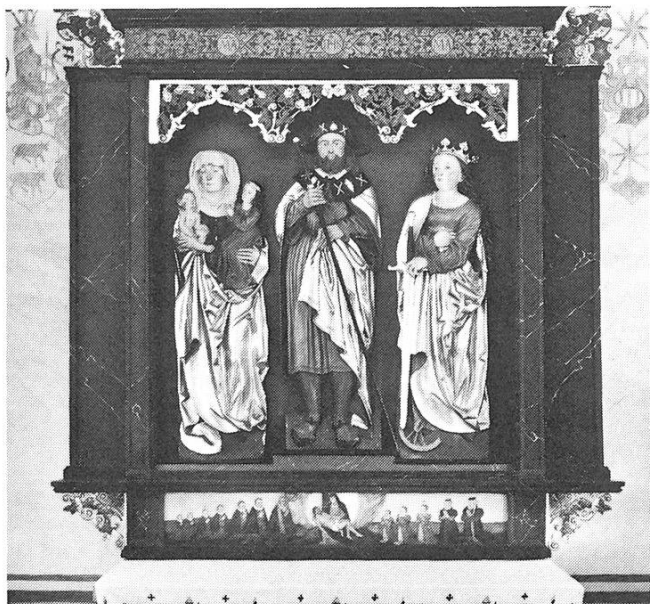
mitte Vollfigur, links und rechts je 4 Szenen aus Isidors Leben. Glöcklein von 1772 und ein weiteres ohne Datum.

*Obermonten**, Dörfchen mit lockerer Siedlungsstruktur auf freier Hochebene. Speicher Nr. 163, dat. 1683. Turmartiger Blockbau von 2 Geschossen über gewölbtem Keller. – Haus Nr. 161, dat. 1829, mit Kreuzfirst und Giebelbogen. – Kapelle Unsere Liebe Frau. Gestiftet um 1680, Neubau bez. 1845 mit Wappenrelief de Buman im Vorzeichen-Frontispiz. Inneres mit Chorbogen und Rundtonne über Gesims. Dreiteiliges grau-dunkelrot-gold marmoriertes Retabel von 1845 mit Marienstatue, Hauptwerk von Hans-Franz Reyff 1645–50, und Bildern, Ignatius von Loyola, Elisabeth von Thüringen und Aloysius von Gonzaga, aus der Gründungszeit. Gutes Pietà-Bild barock. Glöcklein von 1792, umgegossen von Louis Roelly 1842. – Silberne Ewiglichtampel, gestiftet von de Buman-de Vevey 1777.



St. Antoni, Nidermuren. Jakobuskapelle und Speicher des 17. Jh.

Nidermuren. Altar um 1600. – Obermonten. Reyff-Madonna 1640–45





St. Antoni. Tagelöhnerhaus des 18. Jh. in Henzenried

*Nidermuren**. Enggebauter Haufenweiler mit spätgot. Kapelle und Schlösschen, einem 1602 bez. gemauerten Stock mit got. Fenstern. Mehrere Speicher 17. Jh. – **Kapelle Jakobus d. Ä.** Heutige Gestalt 1727 und 1. H. 19. Jh. mit älterem Mauerbestand. Barocke Flachtonne über winzigem Gesims, an den Schmalseiten Reste gemalter Quaderung, Konsolen und Balken mit Zahnfries, Wappen Wehrly und unbekanntem Wappen (Achtzackstern über Dreieck), Wende 16./17. Jh. Aus gleicher Zeit einfacher Renaissance-Schrein mit Statuen der Hl. Jakobus major, Anna selbdritt und Katharina, die beiden letzten aus einem älteren Altar, Hauptwerke von Hans Roditzer, um 1510–15. Predellmalerei mit Stifterfamilie von 12 Personen vor Vesperbild. Der Schrein (Flügel verloren im 19. Jh.) mit den gleichen Wappen, rot und schwarz marmoriert. Glöcklein von 1497. – Im *Äbnet* Wegkreuz von 1919 mit älterer naiver Christusfigur. – *Nidermonten*, Strassenweiler mit erneuerten Grossbauernhöfen. Speicher Nr. 49, dat. 1806, von Zimmermeister Hans Meuwly. Lauben mit schönem Arkadentäfer. – *Uf em Berg*, nördl. Nidermonten, Mauerreste eines mittelalterl. Wachtturms (?).

ST. SILVESTER. Am Rande zum Mittelland weitläufige Streusiedlung mit Dorfbildung der jüngsten Zeit am Fuss des Kirchhügels. – **Pfarrkirche** und Pfarrhaus, auf der Kuppe eines Voralpenhügels zu weithin sichtbarer malerischer Gruppe verbunden. Erwähnt M. 12. Jh. als Besitz des Klosters Hauterive und Teil der Pfarrei Marly, seit 1630 Teil der Pfarrei Giffers. Eigene Pfarrei seit 1859. Im 12. Jh. als Baselgin (basilica) bezeichnet, was ins Frühmittelalter weist. Auf dem gleichen Hügel Mauerreste einer schriftlich